

# PRESSEINFORMATION

2. Oktober 2013

## Pflanzliche Invasoren bereiten zunehmend Sorge

### Faltblatt informiert über Vorkommen und Risiken

Keine Besucher vom Mars, sondern ganz irdische pflanzliche Invasoren aus den verschiedensten Teilen unserer Erde machen den Umweltämtern zunehmend große Sorgen. Dabei steht man am Beginn einer extremen Entwicklung, die in Zukunft in zunehmendem Maße gesundheitliche, hochwasserschutztechnische und nicht zuletzt wirtschaftlich relevante Risiken birgt.

„Neben dem extremen Konkurrenzdruck auf die wertvollsten Bestandteile unserer heimischen Natur und Landschaft können z. B. Staudenknöteriche erhebliche Schäden an Ufern, Deichen und Gebäuden verursachen“, erläutert Gabriele Kegler, Leiterin des Umweltamtes der Stadtverwaltung. „Schwerste Verbrennungerscheinungen können nach dem Kontakt mit Riesenbärenklau-Stauden die Folge sein“, ergänzt sie. Um die Erkenntnisse über die derzeitige Verbreitung von vier der 40 bei uns invasiv wirkenden, nicht heimischen Pflanzen (Neophyten) zu verbessern, ruft das Umweltamt in einem Faltblatt alle Mitbürger zur Hilfe auf. Die Informationen sollen zu einem geschärften Bild über die Vorkommen, das Schadenspotential und die möglichen Ansatzpunkte bei der Eindämmung der Probleme beitragen.

In enger Zusammenarbeit mit der Koordinationsstelle Invasive Neophyten in Schutzgebieten Sachsen-Anhalts beim UfU e. V. (Unabhängiges Institut für Umweltfragen) werden die Funddaten aufgenommen. Das Faltblatt will über bislang dokumentierte Vorkommen informieren und soll zugleich als Fundmeldung einschließlich Karte Verwendung finden.

Vor dem Hintergrund der im September 2013 der EU-Kommission vorgelegten Vorschläge zur Eindämmung invasiver Arten macht das Umweltamt darauf aufmerksam, dass durch menschliches Zutun eingeschleppte Arten ein weltweit die Ökosysteme gefährdendes Problem darstellen. Im Detail sind es jedoch meist unbewusste Handlungen direkt vor unserer Haustür, die die Büchse der Pandora öffnen und einer Ausbreitung den Weg bahnen. Die Pflanzung der Arten in Gärten und Anlagen, das Kompostieren von Gartenabfällen an Rändern der umgebenden Landschaft können der Anfang einer verhängnisvollen Kette der Ausbreitung sein. Selbst das Transportieren von kontaminiertem Erdaushub oder von ungereinigten Werkzeugen (nach der Arbeit mit diesen Arten) ist ein Spiel mit dem Feuer.

Durch die Verteilung des Faltblattes und des Aufrufes zur Mithilfe soll möglichst breites Gehör gefunden werden. Gartenvereine und andere eng mit der Landschaft verbundene Kreise sind wichtige Zielgruppen hierfür. Außerdem liegen die Faltblätter im Bürgerbüro, bei dem Kooperationspartner DWG und in den Vorortrathäusern (Ortschaftsräte) sowie natürlich im Umweltamt aus. Die Fundmeldungen können telefonisch bzw. per E-Mail sowie online unter [www.korina.info](http://www.korina.info) gemacht werden, weiterhin per KORINA-App oder auch ganz klassisch per Meldebogen (Faltblatt) in jeder Dienststelle der Stadt abgegeben werden.